

DIE LAUBE

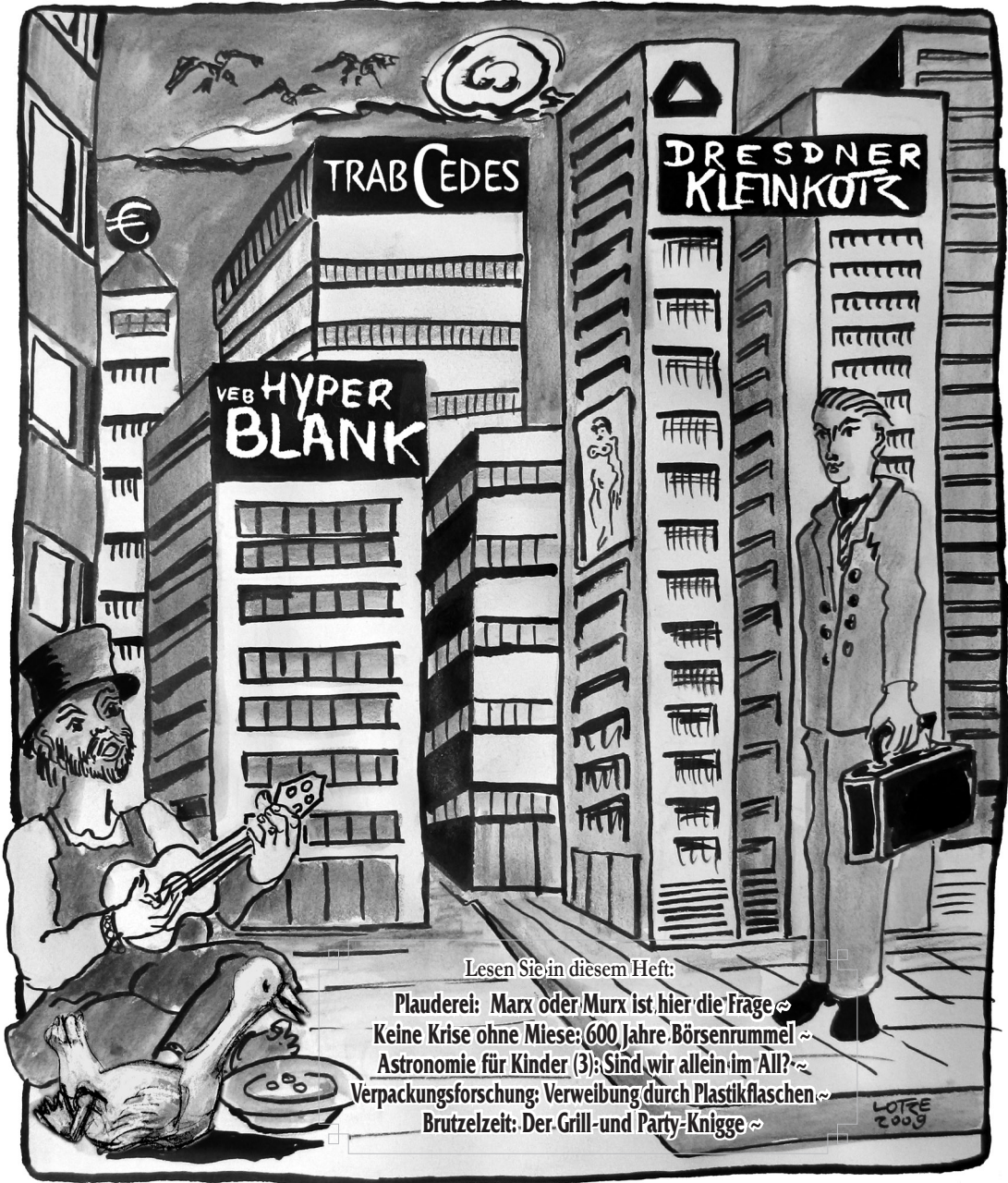
Katzen sind
Kommunisten!

Seite 12

Heft 15
Mauni 2009

Das Fachblatt für Fabelei und gute Empfehlungen im Elbtal

~ Voll geschenkt! € 0,00



Lesen Sie in diesem Heft:

- Plauderei: Marx oder Murx ist hier die Frage ~
- Keine Krise ohne Miese: 600 Jahre Börsenrummel ~
- Astronomie für Kinder (3): Sind wir allein im All? ~
- Verpackungsforschung: Verweibung durch Plastikflaschen ~
- Brutzelzeit: Der Grill- und Party-Knigge ~

LOTTE
2009

Plauderei

Marx oder Murx ist hier die Frage

abgehört von Karl Eduard von Schummler

Schon lange vor Erscheinen der ersten LAUBE machte sich ein Redakteur der ersten Stunde auf in den Himmel, um eine Plauderei zwischen zwei bedeutsamen Querdenkern des 20. Jahrhunderts zu belauschen...



Erich Fromm



Albert Camus

Damals war die schöne bunte Welt der heiligen Marktwirtschaft noch ein recht fröhlicher Rummelplatz, wo gelegentlich ein Karussell ausfiel. Inzwischen gerieten die Grundpfeiler des Kapitals, die Banken, ins Wanken. Da ist es opportun, auch mal ein paar Alt-Marxianer an den Plaudertisch zu laden.

Wie in einer richtigen Quasselstunde im Fernsehen, sei es bei Frau Illner oder bei Herrn Kerner, reden die Herren Gelehrten bisweilen aneinander vorbei. Den roten Faden behalten sie dennoch irgendwie im Auge.

Fromm: Der *homo consumens* ist der Mensch, dessen Hauptziel es nicht ist, Dinge zu besitzen, sondern immer mehr zu konsumieren, um auf diese Weise seine innere Leere, Passivität und Angst zu kompensieren... Der Konsumgeist ist das absolute Gegenteil des Geistes einer sozialistischen Gesellschaft, wie sie sich Marx vorstellte.

Camus: Marx fand im England des 19. Jahrhunderts, in dem Leiden und dem furchtbaren Elend, die der Übergang des Grundkapitals zum Industriekapital hervorrief, viel Material zu einer eindrücklichen Analyse des primitiven Kapitalismus.

Fromm: Marxismus ist Humanismus. Sein Ziel ist die volle Entfaltung aller Möglichkeiten des Menschen - nicht des von seinen Ideen oder von seinem Bewusstsein her bestimmten Menschen, sondern des Menschen mit all seinen körperlichen und seelischen Eigenschaften, des wirklichen Menschen, der nicht in einem Vakuum, sondern im gesellschaftlichen Kontext lebt, des Menschen, der produzieren muss, um leben zu können. **Camus:** Marx bemerkt in der Tat, der Mensch unterscheidet sich

vom Tier dadurch, dass er die Mittel zu seinem Unterhalt selbst herstelle. Wenn er nicht zuerst isst, sich kleidet und seine Unterkunft schafft, ist er nicht.

Fromm: Marx diene die Analyse des Kapitals dazu, den verkrüppelten Zustand des Menschen in der Industriegesellschaft kritisch zu durchleuchten. **Camus:** Marx leugnet den Geist als letzte Substanz und bejaht den historischen Materialismus.

Fromm: Ohne Zweifel hat Marx selbst nie vom dialektischen Materialismus gesprochen. Er überließ es seinen Erben, dieses logische Monstrum zu feiern... In einer Gesellschaft, die durch Großunternehmen und durch riesige Bürokratien in Industrie, Verwaltung und Gewerkschaften gekennzeichnet ist, fühlt sich der einzelne, der seine Arbeitsbedingungen nicht mehr selbst unter Kontrolle hat, ohnmächtig, einsam, gelangweilt und von Angst erfüllt. Gleichzeitig verwandelt ihn das Profitstreben der großen Konsumindustrien durch das Medium der Werbung in ein unersättliches Wesen, in einen Säugling, der immer mehr konsumieren möchte und für den alles zu einem Konsumartikel wird... Kino, Fernsehen, Reisen, ja sogar Bildung, Bücher, Vorträge. **Camus:** Der zeitgenössische Materialismus glaubt auch, alle Fragen beantworten zu können.

Fromm: Dieser Widerspruch oder - anders gesagt - die unterschiedlichen und widersprüchlichen Möglichkeiten des Menschen machen sein Wesen aus. **Camus:** Dieser wesentliche Widerspruch kann nicht verfehlen, sich mit einem Haufen anderer einzustellen.

Fromm: Weshalb ist der Mensch so leicht bereit zu gehorchen, und weshalb fällt ihm der Ungehorsam so schwer? **Camus:** Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das sich weigert zu sein, was es ist...

Hier wäre noch
ein letzter Platz gewesen,
um die
soziale
Marktwirtschaft
zu retten!

Alex Raffke, Anzeigen-Redaktion, Tel. 259 80 80

* Erich Fromm: Über den Ungehorsam *Deutscher Taschenbuchverlag*

** Albert Camus: Der Mensch in der Revolte *Rowohlt Taschenbuch*

Die Kindertagsanprache

von Diddel Diddeldilowsky, Diplom-Kinderversteher

Liebe Kinder, wisst ihr eigentlich, wie gut ihr es haben könntet! Wären da bloß nicht solche humorlosen Lehrer, die gleich ausrasten, bloß weil ihr ihnen mal ein nasses Kissen auf dem Stuhl legt. (Ähm... ihr müsst das jetzt nicht gleich beim Ukulele-Lehrer ausprobieren! Der kennt die Nummer sowieso schon.) Oder Eltern, die euch dauernd Vorschriften machen, anstatt euch bis Mitternacht fernsehen zu lassen! Oder ihr selbst, wenn ihr etwa andere Kinder hänselt, bloß weil sie nicht die „richtige“ Hose oder die „falschen“ Sportlatschen anhaben, oder weil sie was tun, was gerade nicht angesagt ist, Lesen zum Bleistift.

Eigentlich braucht ihr euch doch fast um nichts kümmern. Naja, Schule muss halt sein... Sonst könntet ihr DIE LAUBE nicht lesen und würdet euch später beim Erbsenzählen immer verrechnen. Aber mal bissel Hausaufgaben machen, euer Zimmer aufräumen, was ist das schon gegen richtige Arbeit! Zum Beispiel im Supermarkt an der Kasse sitzen, den ganzen Tag: „**Guten Tag!**“ **Piep, piep, piep...** „**Gehört das noch zu Ihnen?**“ **Piep, piep, piep.** „**Vielen Dank für Ihren Einkauf!**“ „**Guten Tag... Auf Wiedersehen... Guten Tag... Auf Wiedersehen!**“ Nee, nee, nee. Ihr habt keinen Grund zu klagen. Ihr könnt noch fasst alles tun, was euch Spaß macht. Ihr braucht keine Steuererklärungen schreiben, keine Anträge zur Erteilung von Antragsformularen stellen, all diese öden Dinge, die uns Erwachsenen öfters die Lust nehmen, was Fröhliches anzustellen: Lieder singen, Bilder malen, Verstecken spielen - und so weiter.

Am 1. Juni ist euer Tag. Weil das noch ein Weilchen hin ist, gibt es bei mir um die Ecke bereits am 1. Mai einen Kindertag - das Maifest am Laubegaster Ufer. Aber nicht überall gibt es Feste und Spielwiesen, wo man sich austoben kann. In manchen Ländern müssen sogar Kinder schwer schufteln, damit das Geld für das Nötigste reicht, fürs Essen, für eine warme Schlafdecke, für ein Dach überm Kopf. Viele Kinder bekommen zum Geburtstag kein einziges Geschenk, weil ihre Eltern dafür zu wenig Geld haben. Und auch wenn jetzt gerade erst der Sommer beginnt, bald ist wieder Weihnachten und ihr dürft euch auf einen neuen Teddy freuen, auf einen Schlitten, auf eine Ukulele, auf Spielzeug aller Art. Davon können anderswo viele Kinder nur träumen!

Was haltet ihr davon? Dieses Jahr weist ihr eure Eltern darauf hin, dass ihr etwas bescheidenere Ansprüche habt und dafür einmal fremde Kinder beschenken wollt, die ihr zwar nicht gleich übermorgen treffen werdet, die sich aber trotzdem riesig freuen, wenn sie zu Weihnachten so eine Art „Westpäckchen“ aus Deutschland bekommen, zum Beispiel in Albanien oder Moldawien.

Was ihr selbst dafür tun müsstet? Überlegt euch einfach, wen ihr beschenken wollt! Einen Jungen oder ein Mädchen? In eurem Alter oder jünger? Das schreibt ihr dann auf das Etikett am Päckchen und dadurch wird gesichert, dass ein Junge keine Püppchen bekommt, der wahrscheinlich mehr Freude an einem Spielzeugauto hätte. Süßigkeiten erfreuen alle Kinderherzen. Dagegen gehören Obst oder Verderbliches nicht ins Päckchen! Auch keine Elektronik. Und Kriegsspielzeug erst recht nicht, denn in den Ländern, wo die Päckchen hingeschickt werden, war die Ursache für die Not oft ein Krieg zwischen Erwachsenen. Da sollen also nicht auch noch die Kinder Krieg spielen oder Kaputtkloppen lernen.

Außerdem gehört kein alter Krimskrams ins Päckchen - oder Zeug, das ihr sowieso loswerden wollt! Packt alles in einen Schuhkarton, damit die Päckchen etwa gleich groß sind - daher heißt die Aktion auch „**Weihnachten im Schuhkarton**“. Euren in **hübsches Geschenkpapier** verpackten Karton gebt ihr **bis Ende Oktober (!)** in einer der Sammelstellen ab, zum Beispiel in der **Begegnungsstätte Volkssolidarität** am Laubegaster Ufer - oder auch beim Ukulele-Lehrer. Ab Mitte November gehen die Lastautos auf weite Fahrt, damit sie bis Weihnachten ankommen. Volle Tanks brauchen die Laster natürlich auch. Wer noch etwas Geld für fünf Liter Diesel übrig hat, gibt das auch an der Sammelstelle ab. Letzes Jahr gingen über 500.000 Päckchen auf Reise, manche mit dem Flugzeug in ferne Länder, etwa nach Afrika. Sogar unser geiziger Anzeigen-Redakteur hat eins gepackt!



Weiterbildung

Rätsel, Kwiss und Tüftelei

von Schwester Ooohni, Rätsel-Redakteuse

Liebe Kwisserinnen und Kwisser! Unserem thematischen Schwerpunkt verpflichtet, beschäftigt sich die Rätsel-seite diesmal mit betriebswirtschaftlichen Fachwissen, mit Begriffen der Globalisierung und der Staatskunst. Und ich könnte wetten, Sie liegen diesmal wenigstens einmal voll daneben! Auch das Kreuzwortgitter wird Ihnen wieder Kopfzerbrechen bereiten. Lesen Sie am besten erst die Leitartikel - vielleicht stolpern Sie dort über das eine oder andere merkwürdige Wort, das hier reinpassen könnte. Lassen Sie den Kopf nicht hängen! Das Bilderrätsel knacken Sie in jedem Fall. Im Zweifel fragen Sie Ihre Omas oder Opas - die waren früher bestimmt mal dort...

F	L	E	N					
F	R	A	Ü	E	N	T	A	G
A	S	T	S					
M	Ü	T	T	E	R	F	O	N
E	S	O	M					
K	N	U	T	S	C	H	E	N
B	O	K	E	T				
T	A	S	C	H	E	N	E	I
D	K	N	R					

Auflösung: *Sofern Ihr IQ über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt, müssten Sie beim Kreuzwortgitter des vorigen Heftes problemlos zu linksstehender Lösung gekommen sein.*

Die Lösungsbuchstaben des vorigen Kwiss sind für Frauen und Gentleman: **AAA** ~ für Männer und sonstige Machos: **BBB**
Das Bilderrätsel ergab den Begriff: **Herdprämie**

Kreuzwortgitter

	1		2		3		4	
1							L	
2								L
3			L					
4	U							U

1) Welcher hochgelehrte Gentleman lamentierte in einem Brief: „Nichts als ‚zärtliche‘ Redensarten, but no cash.“? A) Karl Marx ~ B) Erich Honnecker ~ C) Dieter Bohlen ~ E) Thomas Gottschalk ~

2) Wie lautete der Plural von Bonus? A) Bonüsse ~ B) Bonis ~ C) Bonzen ~ D) Bohnen ~ E) Bonsai ~ F) Bonita ~ G) Bonanza ~ H) Boni

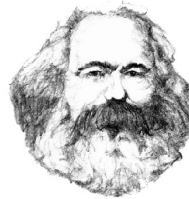
3) Was ist der Unterschied zwischen Kapital und Volkseigentum? A) Beim ersten gehört Wenigen fast alles, beim zweiten Allen fast nichts. ~ B) Das erste war ein Buch, das zweite ein Fluch ~ C) Der Unterschied ist der gleiche wie zwischen Materie und Antimatere - beim Aufeinandertreffen löst sich beides in Wohlgefallen auf ~ D) der Wiederverkaufswert ~

Lösungsbuchstaben bitte rechts eintragen!		
Frage 1	Frage 2	Frage 3

Unser neues

Bilderrätsel

ergibt die zweitweilige Benennung eines traditionsreichen sächsischen Industriestandortes.



Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft!

Verpackungsforschung

Verweibung durch Plastikflaschen

von Detlef Dose, Östrogenopfer



Endlich wissen wir, woher Dichter und Denker, Buddhas, Redakteure und andere unsportliche Männer ihre Brustansätze bekommen!

Nicht nur vom Bier, obgleich auch das östrogenhaltig ist, sondern sogar vom Wasser! Und zwar vom Wasser aus der Plastikflasche! Aus bisher noch ungeklärten Gründen, so meldete AP kürzlich, enthalte das Wasser in Plastikflaschen mehr weibliche Hormonsubstanz als das aus Glasflaschen.

Da hätte schon längst mal jemand drauf kommen können!

Schließlich heißt es ja „die Plastik“ und „das Glas“ - Getränke aus Glasbehältnissen sind demnach unbedenklich, weil Glas neutral ist. Junge Mädchen oder ältere Schwuchteln, die bei der Ausbildung ihrer femininen Attribute etwas nachhelfen wollen, sollten ruhig weiter Wasser aus Plastebullen trinken. Jünglinge, denen an frühem Stimbruch und Bartwuchs gelegen ist, sollten hingegen Wasser aus Tonkrügen trinken - „der Ton, der Krug“! Beinharten Kampfesben, die es auch bleiben wollen, wäre das ebenso zu empfehlen.



Achtung, Männer, die ihr es bleiben wollt! Umschütten aus der Plastikbulle in den Krug hilft nicht. Das macht selbst den Krug zur Tasse!

Gänzlich verpönt ist „die Dose“! Sie verweiblicht selbst Testosteronmonster, macht aus Männern zickenhafte Männlein, die sich bei anderen Männlein über Beziehungskram ausheulen. Aus charmanten Frauenzimmern werden hysterische Weiberseelen, die sich bei Vollmond auf Frauenparkplätzen zum gemeinsamen Beckenbodentraining versammeln.

Achtung! Auch Damen reifer Semester sollten übermäßige Östrogenzufuhr durch Plastikwasser vermeiden. **Volle Brüste... wer schaut da nicht gern weg, wenn sie die Staatsmacht repräsentieren.**



Ihr ganz persönliches und unwiderrufliches

Horrorskop*^{*}

erstellt von Ärika Ärger
Diplom-Astrologin



Zwillinge

21.5. bis 21.6.

Sie Glückspilz! Mars, Merkur, Mumpitz und Moppel stehen auf Ihrer Seite. Niemand kann Ihnen gefährlich werden. Was immer Sie anpacken, es glüht. Selbst Venus will Sie verwöhnen, mit Wonnen der Liebe, mit Freuden des Fleisches, mit Gärten der Lust, mit Düften des Paradieses... Ihre geheimsten Wünsche und Begierden, die wildesten Wallungen Ihres Blutes werden gestillt - und zwar: für immer! Denn Merkur, der Schutzherr der Händler und Reisenden, hat Sie ganz besonders in sein Herz geschlossen. Ein große Reise steht Ihnen bevor: Honolulu, Hawaii! Es fängt schön an, aber - nach vielen Umwegen mit aufregenden Hochs und Tiefs - endet ihre Reise in Pjöngjang, Nordkorea! Im Planschbeken des Palastes von Kim Yong Nam, verdächtigt Sie der Diktator der Spionage und bei dem Thema sieht er rot... Was vorher und danach noch alles passiert, ist mir natürlich bekannt, aber erstens weiß ich nicht, ob Sie so viel Wahrheit vertragen, und zweitens reicht hier der Platz nicht aus.**



Krebs

22.6. bis 22.7.

Sie glauben sowieso nicht an astrologische Vorhersagen? Gut so! Dann brauchen Sie hier auch nicht weiterlesen. Dann wird der Vierer im Lotto eben eine gelungene Überraschung für Sie! Die 38 Euro werden Sie allerdings auch dringend gebrauchen können, um wenigstens einen Teil des Schadens begleichen zu können, der Ihnen demnächst durch einen Wohnungsbrand entsteht: Fernseher, Aquarium, Briefmarkensammlung - alles futschikato! Tipp: Lagern Sie sofort alles, was Ihnen an persönlichen Dingen am Herzen liegt, bei Freunden Ihres Vertrauens ein.

* **Bitte auf gar keinen Fall lesen, wenn Sie zu Muffensausen neigen!**

** **Falls Sie unbedingt die ganze Geschichte wissen wollen und auf welche schreckliche Weise Sie konkret zu Tode kommen, gegen eine Schutzgebühr von nur 299,99 Euro + Märchensteuer, schicke ich Ihnen diese gern persönlich zu.**

*** **Achtung, Löwe und Jungfrau! Sie sind im nächsten Heft dran!**

Sind wir allein im All?

von Harribald Lechz



Kleine grüne Männlein mit großen Birnenköpfen - oder aber monströse Gestalten mit Teleskopaugen, die uns aus fernen Welten heimsuchen und erschrecken wollen, liebe Kinder, davor müsst ihr euch nicht fürchten! Das alles ist gequirelter Unsinn.

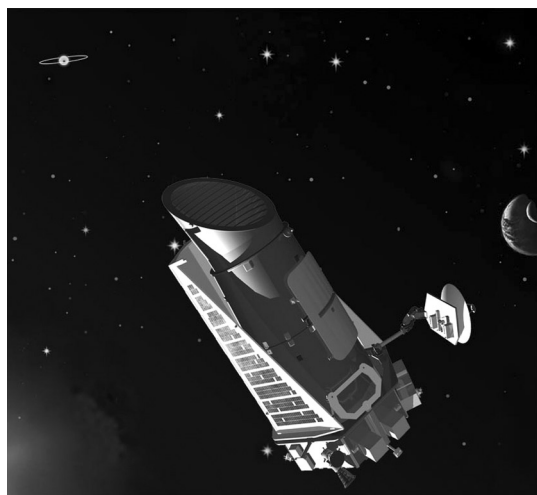
Zugegeben, manches davon ist recht spannend gequirelter Unsinn. Doch die seltsamen Wesen, mal gruselig, mal niedlich oder ulkig, sie entstammen allesamt einzig und allein der Phantasie von Erwachsenen, die sich Geschichten ausdenken, um die Neugier anderer Menschen anzustacheln. Und weil wir von Natur aus neugierig sind, wird es immer reichlich Nachschub an solchen Hirngespinnsten geben - als Buch, als Kinofilm, in der Zeitung, im Fernsehen. Aber was ist wirklich dran an jener Frage, der Frage nach kosmischer Gesellschaft? Wie real ist es, dass es irgendwo da draußen Wesen gibt, die wie wir in der Lage sind, das Weltall zu erkunden?

Eine besondere menschliche Eigenschaft ist Wissensdurst, der unterscheidet sich von bloßer Neugier und Sensationslust durch unermüdlichen Forscherdrang und Wagemut. Schon in der Antike beschäftigten sich Naturphilosophen mit der Frage, ob auf anderen Himmelskörpern Götter leben oder gar Lebewesen wie wir - in ihrer Vorstellung besiedelten Seleniten den Mond, Marsianer unseren Nachbarplaneten, den Mars.

Dass auf unserem Erdbegleiter kein Leben möglich ist, spätestens seit der ersten bemannten Mondlandung vor 40 Jahren ist das endgültig geklärt. Ob es aber auf dem Mars, zumindest vor Unzeiten, lebensfreundliche Bedingungen gegeben haben könnte, ist nicht auszuschließen. Heute wissen wir ziemlich genau, welche Bedingungen auf einem Planeten nötig sind, um Leben zu ermöglichen, wie wir es kennen. Es sind sehr, sehr viele Bedingungen, so dass es wie ein Wunder wirkt, wenn alle zusammentreffen wie auf unserer Erde. Nach allem, was wir heute wissen, sind die Konditionen auf der Erde scheinbar einzigartig und wie für uns geschaffen... Deshalb glauben viele Menschen auch, das könne kein Zufall, sondern müsse das Werk eines Schöpfergottes sein. Geht man aber so an die Sache heran, dann braucht

man nicht weiter zu fragen und zu forschen, sondern nur glauben, dass es so war - und Punkt und aus. Vor über 400 Jahren hielt es ein italienischer Dominikaner-Mönch, Dichter und Philosoph, geradezu für „töricht“ zu glauben, wir Menschen seien die einzige Zivilisation im Universum - sein Name: **Giordano Bruno**. Aber seine Ideen über die Welt waren dem Römischen Kirchenstaat zu heikel, die Heilige Inquisition verurteilte ihn zum Tod durch den Scheiterhaufen - bis zum heutigen Tag verteuelt der Vatikan diesen kühnen Denker.

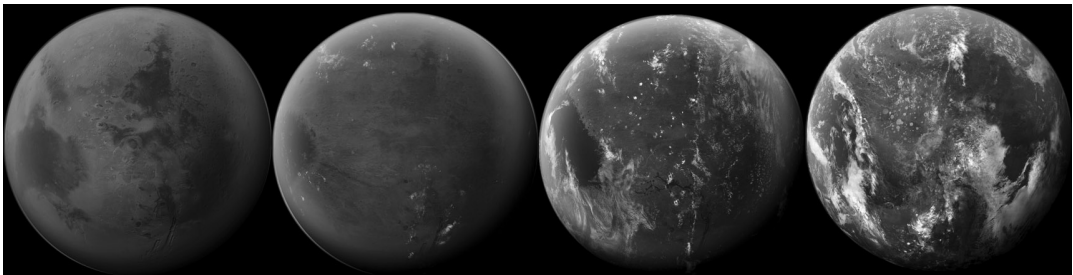
Wissenschaft und Raumfahrt haben inzwischen Fakten geschaffen, die sich nicht mehr leugnen lassen. Dass geeignete Lebensbedingungen in den Weiten des Alls nicht nur einmal vorkommen, wird um so wahrscheinlicher, wenn man sich die unvorstellbare Größe des Universums vor Augen führt. Vor einem halben Jahrhundert ersann ein Astronom aus den USA, **Frank Drake**, eine mathematische Formel zur Berechnung dieser Wahrscheinlichkeit. Da die meisten Faktoren seiner Gleichung nur geschätzt werden konnten, war sie nicht wirklich brauchbar, aber allein die Einführung all der unterschiedlichen Umstände, die nötig sind, um eine technisch fortgeschrittene Zivilisation wie die der Menschheit hervorzubringen, gibt ihr Bedeutung. Heute kann jeder Tag umwerfend neue Erkenntnisse bringen. Wissenschaftler haben nahezu enträtselt, wie sich aus lebloser Materie das Elixier des Lebens entwickeln konnte und welche Voraussetzungen die Umwelt benötigt, damit Wesen wie wir eine dauerhafte Lebensgrundlage haben.



Sieht aus wie ein Designer-Staubsauger... Raumsonde Kepler - seit Anfang März kreist sie um die Sonne, auf der Suche nach Exoplaneten

So muss ein Stern, der einen erdähnlichen Planeten mit sich führen kann, einen gewissen Abstand zum Zentrum seiner Galaxie haben, weil es nahe des Zentrums nur so von Sternen wimmelt, die sich gegenseitig in die Quere kommen und deshalb auch aufeinanderplautzen können. Ruhiger geht es am Rand einer Galaxie zu, ebenda wo unsere Sonne sich befindet. Es gibt viele weitere Bedingungen - sie auch nur aufzuzählen, fehlt hier der Platz. Aber eine sehr einfach zu verstehende ist der Abstand des Planeten zu seiner Sonne. Zu nahe ist zu heiß, auf der Venus, unserem Nachbarn zur Sonne hin, sorgt der Treibhauseffekt für Temperaturen um 400 Grad. Auf dem Mars, ein Stück weiter draußen, ist es zu kalt, nur am Marsäquator steigen die Temperaturen gelegentlich über den Gefrierpunkt. Immerhin sind die Bedingungen dort schon so nett, dass kühne Wissenschaftler ernsthaft darüber nachdenken, wie sich dem mit künftiger Technologie nachhelfen ließe. Terraforming nennt sich diese utopische Idee. Zunächst einmal bleibt jedoch zu ergründen, ob sich auf dem Mars wenigstens eine Art Zelt aufstellen lässt, das für ein Jahr Aufenthalt geeignet wäre.

Die Frage, ob da draußen noch jemand ist, wird uns so lange beschäftigen, bis wir eine Antwort haben. Bereits seit einem halben Jahrhundert suchen die Forscher systematisch nach Zeichen außerirdischer Zivilisationen. Ein Forschungsprojekt namens SETI - das Kürzel steht für „Search for Extraterrestrial Intelligence“ (Suche nach außerirdischer Intelligenz) - nutzt die immer besseren technischen Mittel, um Radioquellen aufzuspüren, die nicht von natürlicher Herkunft stammen können. Umgekehrt schicken die Forscher Signale ins All, mit denen sich die Menschheit als intelligente Zivilisation zu erkennen gibt - bisher ohne jede Rückmeldung. Anfang März startete die Raumsonde „Kepler“ auf eine Umlaufbahn um die Sonne. Sie hat ein supermodernes Teleskop an Bord, das Planeten jenseits unseres Sonnensystems entdecken soll. Über 300 sind bereits heute bekannt. Herauszufinden, ob einige davon erdähnlich sind und vielleicht sogar lebensfreundliche Bedingungen haben, ist der nächste Schritt. Technik und Forschung schreiten rasend voran. Ihr, liebe Kinder, werdet, bevor ihr in Rente geht, noch manche Überraschung erleben.



Terraforming: So stellen sich Forscher die allmähliche Umwandlung des roten Planeten, des Mars, in einen blauen Planeten wie die Erde vor - mittels eines künstlich ausgelösten Treibhauseffektes könnte die Temperatur erhöht werden, über Jahrtausende hin vielleicht eine Lufthülle erzeugt

werden, die Leben auf dem Mars ermöglicht... Hört sich nach Spinnerei an! Sollte es aber niemals machbar sein, dann finden sich - davon bin ich überzeugt - Menschen, die tollkühn genug sind, das zu verwirklichen. Und jeder wird dann über die Skeptiker von heute lachen.

Die bewohnbare Zone eines Sonnensystems ist relativ eng. Aber es gibt Milliarden von Sternen allein in unserer Milchstraße - warum sollte so ein Zusammentreffen von günstigen Zufällen da einmalig sein? Astronomen gehen mittlerweile davon aus, dass es hunderttausend erdähnliche Planeten schon allein in unserer Galaxie geben kann. Eine kurzer Anruf indessen scheitert an der immensen Entfernung, eine SMS mit Lichtgeschwindigkeit brauchte allein bis zum nächstgelegenen Stern Alpha Centauri etwa fünf Jahre, die Antwort wäre ebenso lange unterwegs. Gegenseitige Besuche beim Grillabend im Garten sind mit heutiger Technologie völlig ausgeschlossen.

Ob Wesen von fernen Planeten duftende Kumpels sind oder Spielverderber, die nur Streit suchen, das ist dann wirklich eine Frage der Intelligenz... Als ich in eurem Alter war, liebe Kinder, da landeten erstmals Menschen auf dem Mond - die ganze Welt war begeistert, welche tollkühnen Pläne Menschen in die Tat umsetzen können. Fast jeder Junge träumte damals davon, später selbst mal Raumfahrer zu werden... Am 20. Juli jährt sich dieses epochale Ereignis zum 40. Mal. Deshalb wird DIE LAUBE im Julust-Heft einen Rückblick auf dieses Abenteuer und eine Vorschau auf weitere Pläne der Raumfahrt werfen. Bis dahin bleibt schön neugierig.

Keine Krise ohne Miese

600 Jahre Börsenrummel

von Markus Frisch, Marktforscher

Topf gegen Pfanne, Hose gegen Jacke, Äpfel gegen Birnen - so könnte die Sache mit der freien Marktwirtschaft mal angefangen haben. Aber was gab es für eine Fußzonenreflexmassage? Und der Ukulele-Lehrer? Bekam der zehn Kilo Gurken und musste dann gleich wieder auf den Markt, um das Grünzeug gegen Brot und Wein, Sofakissen und Wäscheleine eintauschen zu können?

Was für ein Segen muss da die Erfindung des Geldes gewesen sein! Angebot und Nachfrage regulierte, was ein Hut wert ist, wieviel ein Messer! Handliche kleine Münzen, aus Kupfer, Silber oder Gold, man konnte sie zählen - oder sammeln oder verleihen oder borgen oder investieren! Aus vielen verkauften Gartenzäunen wurde vielleicht ein eigenes Häuschen, aus vielen Häuslein ein Palast. Wer geschickt genug war beim Handeln und Feilschen und Wuchern konnte selbst Fürsten, Könige, Kaiser und Päpste beeinflussen. So oder so muss die Sache mit dem Hin und Her des Geldes mal ins Rollen gekommen sein. Wer was hatte, war dabei.

Das ist die Stunde der Medici. Mit dem Handel von Textilien kommt die Familie im 14. Jahrhundert zu Wohlstand und Ansehen. Beziehungen in die Politik, Intrigen und Ränkespiele verschaffen dem Klan sagenhaften Reichtum, sie werden Bankiers, sind bald die heimlichen Regenten in ihrer Heimat Florenz, in Venedig, Genua, Rom. Sagenhafter Reichtum begründet ihren Einfluss auf den Papst. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts sind die Medici selbst eine Großmacht, sie werden Mäzene, fördern Architektur und Wissenschaft - sogar das verhältnismäßig milde Urteil der Heiligen Inquisition im Prozess gegen Galileo Galilei (lebenslanger Hausarrest) soll dem Einfluss der Medici (auf Papst Urban II.) zu danken sein.

Auf ähnliche Weise - und etwa zur gleichen Zeit - kommt die schwäbische Weberfamilie Fugger zu Wohlstand. Den Reichtum begründet auch bei ihnen zunächst der Handel mit Stoffen. Unter dem Motto „Stadtluft macht frei!“ zieht es viele Handwerker vom Lande in die Städte. In Augsburg scheint im 15. Jahrhundert das Geld auf der Straße zu liegen. **Die Fuggers haben die Nase ganz vorn, verdienen sogar am Ablasshandel der katholischen Kirche.**

Fuggers jüngster Spross, „Jakob der Reiche“, lernt sein kaufmännisches Geschick im Venedig der Medici. An der Wende zum 16. Jahrhundert gehören ihm Minen und Bergwerke in halb Europa. Seine Bank finanziert 1505 die Schweizer Garde des Papstes, 1519 den „Wahlkampf“ von Karl V. - Fürsten werden bestochen, Kriegsheere gerüstet. **Spätestens von da an regiert Geld die Welt.**



Etwas Gönnerhaftigkeit gehörte damals auch schon zum guten Ruf der Raffgier. Jacob der Reiche stiftet 1514 in Augsburg eine Wohnsiedlung für weniger betuchte Bürger. Noch heute gibt es die sogenannte Fuggerei, eine Stadt in der Stadt, mit Kirche und Stadtmauer. Die sozialverträgliche Minimalmiete von einem Gulden (damals immerhin der Wochenverdienst eines Handwerkers) ist heute auf 0,88 Euro umgerechnet worden - im Jahr!!! Dafür lebt es sich fein in den romantischen Gassen des Anwesens. Einziger Nachteil: Um 22 Uhr werden die Bürgersteige hochgeklappt. Wer danach heimkehrt, muss beim Pförtner Strafgebühren zahlen - nichts für Nachtschwärmer also.

Hätte er das obligatorische Beten (dreimal täglich) auf sich genommen, wäre die Fuggerei eine akzeptable Nische für den in die Jahre gekommenen Karl Marx gewesen... Der war nämlich auch meistens knapp bei Kasse. So richtig gut verkaufen ließ sich sein „Kapital“ weder zu Lebzeiten noch später. An seinen begüterten Freund, den Fabrikantensohn Friedrich Engels, schrieb er aus London: **„Von meiner Alten erhielt ich gestern Antwort. Nichts als ‚zärtliche‘ Redensarten, but no cash.“** Auch in anderen Bezügen nahm der Verfasser der „Kritik der politischen Ökonomie“ kein Blatt vor den Mund: „Außerdem teilt sie mir mit, was ich längst wusste, dass sie 75 Jahre alt ist und manche Gebrechen des Alters fühlt.“

Während Mister Marx in London die „Gebrechen“ des Kapitalismus analysiert, räumen die Krupps und Rothschilds und Rockefellers ab, was zu holen ist. Klein angefangen haben sie alle! Aus Kleinwarenhändlern oder Buchhaltern wurden Bankiers und Milliardäre. Professionelle Spielregeln bot der schottische Ökonom und Moralphilosoph Adam Smith. Der soll ein alter Zausel gewesen sein, wenig weltgewandt - und doch Begründer eines Weltsystems.



Hallöchen! Da bin ich wieder! Zu Lebzeiten war ich der Schrecken aller Heuschrecken! Und, ihr guten Leut, ich bin's noch heut! Richtig rund rollte der Rubel bei mir nie. Selbst das „Kapital“ brachte mir nicht viel ein. Jenny, meine Alte (ich war immer vier Jahre jünger als sie!) war eigentlich eine gute Partie, eine Kleinadelige aus Salzwedel. Nach nur sieben Jahren Verlobung gab ich ihr das Ja-Wort. Während sie fast ausschließlich für meine Weltverbesserungsideen wuselte, lief der Geldhahn bei ihr auch nur noch tröpfchenweise. Übrigens: Das mit den „75“ war eine neckische Übertreibung unter Männerfreunden, sie starb zwei Jahre vor mir, mit 67, ohne nennenswerte Erbschaft für mich.

Vor exakt 600 Jahren, anno 1409, wurde im belgischen Brügge die erste Börse der Welt gegründet. Anno 1540 folgte in Augsburg die erste Börse in deutschen Landen, sie geht auf die üppigen Geschäfte der erwähnten Fuggers zurück. Die „London Stock Exchange“ öffnete 1571 und die berühmte New Yorker Börse an der Wall Street gibt es seit 1792. 1929 und 2008 löst sie den Dominoeffekt einer weltweiten Wirtschaftskrise aus. Wie das große Zocken im Detail funktioniert, ist für Normalsterbliche kaum zu verstehen, die Mitspieler blicken aber auch selbst nicht ganz durch. Es gibt da wohl eine gewisse Eigendynamik. Nun geht manchen die Muffe, weil der ganze Zaster futsch ist.

Die „Treuhand“ leistete ihrerzeit ganze Arbeit beim Privatisieren und Verhöckern desolater Ostfirmen. Heute wird der Bankrott „sozialisiert“ - das heißt: ruinierte Betriebe werden mit Milliarden gebuttert oder verstaatlicht statt geschlossen... **Kapitalismus in den Farben der BRD.** Wahrscheinlich gibt es gerade nicht Besseres. Versteh's wer will - und kann. Nobelpreis-Literat Günther Grass schwärmte auf der Leipziger Buchmesse vom „fast sozialistischen“ Gründungsseifer der CDU, entrüstete sich über den Raubtierkapitalismus der „Wiedervereinigungshektik“, sprach von der jetzigen „Selbstvernichtung des Kapitalismus“ - und niemand wisse, was danach komme.

Da betritt Vater Staat den Plan. Der will großzügig einspringen, die schlimmsten Folgen globaler Raffgier abmildern. Zwar hat Mütterchen Bundesrepublik selbst eine Staatsverschuldung von 1,6 Billionen Euro (in anderen Worten: 1.600 Milliarden) und man fragt sich, woher es denn so viel Pinkepinke nehmen will, wenn nicht von den Banken... **Wie kann eigentlich jemand, der selbst allerhöchst verschuldet ist, 100-Milliarden-Pakete verteilen?** - fragt sich Knut Kleinsparer. Beißt sich da die Katze in den eigenen Schwanz? Oder ist es dann nur noch eine Angelegenheit der Notenpresse? Verstehe das, wer will. Um etwa 4.500 Eulen steigt die Staatsverschuldung derzeit, nicht pro Tag, nicht pro Stunde, sondern pro Sekunde!

Warum gibt es eigentlich keine Auswrack-Prämie für Börsianer? 2500 Euro zur Beschaffung neuer Arbeitskleidung: Latzhose und Gummistiefel, um es mal mit richtiger Arbeit zu versuchen! Wo gibt es noch Vorbilder für ein Vorwärts zur Vergangenheit? **Heißt von China lernen jetzt Siegen lernen?** Wie wär's mit Nordkorea? Lieber nicht... Oder Kuba? Wenn da nur alles so feinstens wie Buona Vista Social Club wäre! In Venezuela wählt die Mehrheit seit 1999 freiwillig den „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“. Dank seiner Öl-Milliarden ist das Land trotz seines „dritten Weges“ seit 2007 schuldenfrei, meldet sich bei Weltbank und IWF ab, spendiert seit 2005 für bedürftige US-Bürger Heizöl zu 40 % des Weltmarktpreises. Nanunanüchen... Das größte Bollwerk des Kapitalismus bezieht Almosen aus dem sozialistischen Lager??? In Moldawien, als Abschreibung des Sowjetreiches zum ärmsten Armenhaus Europas verkommen, besann sich das Wahlvolk alter Werte - seit 2001 regiert auch dort eine Kommunistische Partei. **Und Mütterchen Deutschland darf sich im Superqualjahr auf spannende Wahlkämpferlei gefasst machen. Denn dafür sind immer noch ein paar Millionchen übrig.**

In diesem Jahr, so schätzt der Bund der Steuerzahler, wird sich dieser Betrag stabilisieren - allerdings im Zehntel-sekundentakt! Schlürfen Sie mal zu www.steuerzahler.de, um zu staunen, wie die bundesdeutsche Schuldenuhr tickt, und zu beobachten, wie rasant sich das Loch im Staatsäckel vergrößert! Da geht es sekundlich um Beträge, die selbst der fleißigste Ukulele-Lehrer in 20 Jahren unermüdlicher Ukulelisierung nicht beisteuern könnte.

Brutzelzeit

Der Grill- und Party-Knigge

von Adolf Freiherr von Koks und Kohle zu Senftube

Endlich... Seit einigen Wochen brutzelt es wieder in deutschen Höfen und Gärten. Doch wie, so fragen wir, verhält man sich als Gastgeberin, Gastgeber oder Gast grillisch korrekt? Welche Getränke biete ich meinen Gästen? Was bringe ich als Gast mit? Wo kann und sollte ich sparen? Welche Musik lege ich auf?

Für Gastgeberinnen

Grundsätzlich gilt: Sie sind die Herrin der Party. Sie bestimmen und lenken die Gesprächsthemen... Als Einstiegsdroge servieren Sie Eierlikör, je süßer desto besser. Den anwesenden Herren der Schöpfung überlassen Sie alles, was mit Feuer zu tun hat, also das Grillen an sich und überhaupt. Legen Sie die Shtones als musikalische Endlosschleife auf: „I can't get no satisfaction!“

Für Gastgeber

Grundsätzlich gilt: Sie sind der Boss. Sie bestimmen die Regeln. Doch es gibt Konventionen, an die sich halten sollten: Tischleindeckdich war schon immer Frauensache. Würstchendrehdich ist Männersache. Bei den Getränken sei man nicht zu wählerisch. Für eine ungezwungene Atmosphäre empfiehlt sich Büchsenbier, für die Weibsen süßer Wein aus Plastikbechern. Achten Sie bei der Dekoration generell darauf, dass viele Tetrapacks den Tisch zieren. Und als Endlosschleife legen Sie die Shtones auf: „You can't get allways what you want!“

Für Gäste

Grundsätzlich gilt: Je später der Abend desto schöner die Gäste. Zwar sind Sie für 20 Uhr eingeladen, doch wenn Sie erst gegen Mitternacht eintrudeln, machen Sie klar, dass Sie auch bei anderen Partys gern gesehen sind - Ihre Beliebtheit als Partygast steigert Ihren persönlichen Wiedereinladungsquotienten. Bringen Sie ein Flasche Reserva vom Aldi mit (zu später Stund' wird alles gesoffen) und überreichen Sie diesen edlen Tropfen der Gastgeberin. Schlau wie Sie sind, haben Sie seit Mittag nichts gegessen, denn jetzt schlagen Sie kostenlos zu - und so sparen Sie doppelt. Schaufeln Sie sich den delikaten Nudelsalat auf den Plastikteller und geizen Sie nicht mit Komplimenten über den vorzüglichen Geschmack der Mayonnaise.



Gut sortiert ist halb gegrillt: Ob dick, dünn oder gekringelt, mit Kräutern oder mit Verhüllung, auch die Wurst will schwimmen...

Allgemeines

1) Geben Sie Ihrer Party eine individuelle Note. Zeigen Sie Ihren erlesenen musikalischen Geschmack. Halten Sie neben ewigen Helden Ihrer Jugend auch eine zeitgemäße Mischung deutscher Sänger-Songreiter parat. Mit Roland Kaiser oder Wolfgang Petry sind sie auf der sicheren Seite - erhältlich in jeder besser sortierten Tankstelle. Überbieten Sie die Lautstärke der Nachbarparty um 100 Dezibel.

2) Sie sind der zurückhaltende, ruhige Typ. Sie wollen auf keinen Fall auffallen. Dann tun Sie einfach, was die anderen tun: Geben Sie sich die Kante - und falls Sie sich übergeben müssen, tun Sie's an Ort und Stelle - das erleichtert und schafft noch Platz für zwei Gläsle Bowle.

3) Sie sind extrovertiert, wollen um jeden Preis auffallen. Tun Sie etwas, das bleibt: Provozieren Sie eine Schlägerei. Sie wissen nicht wie? Grabschen Sie alles an, was Röcke anhat, besonders aber die neue Freundin von Mario, dem eifersüchtigen Gastgeber.

Es muss nicht immer

Wurst sein: Gesundheitsbewusstes Brutzeln hält die Figur rank und schlank. Unser ultimativ alternativer Tipp: Mören samt Lauch, dazu Zwiebelringe - so wird's was mit dem Grillrostbauch. Denn wie sagte schon meine Großmutter: Das Auge isst mit!



Sehfunk

Mediale Geschmacksmuster

von Ralf Riegel, LAUBE-Pförtner

Die neue Chef-Redakteuse der LAUBE ist wirklich eine süße Maus, und großzügig ist sie auch! Damit ich in einsamen Nachtschichten nicht dauernd an sie denken muss, hat sie mir ihren Farbfernseher geliehen. Und wisst ihr, was ich da gesehen habe. Man glaubt es nicht! Ich sah einen Jungen, der konnte fabrikneue Sportlatschen am Geschmack erkennen, durch Anlecken eine Sorte von der anderen unterscheiden! - Das braucht sicher eine gewisse Übung. Ich frage mich nun allerdings, ob der Bub bei der Ausübung dieser eigenwilligen Freizeitbeschäftigung von seinen Eltern unterstützt wird, also dauernd neue Latschen bekommt, oder ob er die bei häufigen Kaufhausbesuchen heimlich ableckt und dann wieder ins Regal schiebt... Ein bisschen pervers ist ja wohl beides. Erfreulich daran ist jedenfalls, dass die herbstliche Unterhaltung zwischen Literaturpapst Motzel Ratz-Rabatzki und Quotenkönig Gottfried Blödschalk nun endlich Früchte trägt. Das Niveau des öffentlich rechtlichen Fernsehens hat sich endlich der Norm des öffentlich privaten angepasst. 10 Millionen Fliegen können sich nicht irren - Schuhe schmecken. Hundefutter offenbar auch - das beitzende Wettverlierer-Pärchen aus Hollywood fand's etwas trocken, aber mit Wasser ging's runter.

Das Fachmagazin **SCHREDDER** stöbert im Auftrag der LAUBE an den Reißwölfen arroganter Verleger und Lektoren - und ermittelt alle zwei Monate die vorzüglichsten Nichterscheinungen.

Lachbücher >

Platz 1) Gunther Krass: Von hier nach hier *Eigentor Verlag* ~ Egon Kranz: Die Mauerlüge - Knastnotizen *Stacheldraht Verlag* ~ **Platz 2)** Karl Merks: Da bin ich wieder! *VEB Verlag Volk ohne Wissen* ~ **Platz 3)** Hoppel Ferkeling: Ich bin dann mal eine Sau! *Verlag Schweinsohr* ~ **Platz 4)** Dietrich Kohlen: Die Kohlenstraße *Verlag Heidenreich & Rabatzki* ~ **Platz 5)** David Specht: Wo hämmere ich? Und wenn nicht, wie lange? *Verlag Hartschnabel* ~

< Belletristes

Platz 1) Stephania Leyer: Bis(s) zum Übergeben *Verlag Kotz & Brock* ~ **Platz 2)** Stephania Leyer: Bis(s) zum Erbrechen *Verlag Kotz & Brock* ~ **Platz 3)** Stephania Leyer: Bis(s) zum Kotzen *Verlag Kotz & Brock* ~ **Platz 4)** Egberto Umbo: Im Namen der Hose *Verlag Gürtel & Schmalle* ~ **Platz 5)** Gundula Glibber: Nassräume *Verlag Feuchtschwanger*

BESTELLDIENST

Tel.: 0351 / 205 78 56

Kinder- und Hörbücher
Fach- und Regionalliteratur
Romane - Krimis - Märchen
Buchgutscheine



Meußlitzer Straße 53a
01259 Dresden (Kleinzschachwitz)

Mo - Fr 9 - 12 Uhr
14 - 18 Uhr
Sa 9 - 12 Uhr



Von hier nach hier - Das Jahrbuch des Erfolglosautors Gunther Krass vertieft sich - eine weiter anhaltende Moderscheinung - wie Gundula Glibbers Roman „Nassräume“ und Egberto Umbos „Im Namen der Hose“ in die Niederungen der Feuchtigkeit. Selbige wird diesmal allerdings einzig durch Tränen der Leserinnen und Leser verursacht. Man könnte dauernd heulen. Der Scharfblick des Autors führt uns zurück in eine Zeit, als eine deutsche Minderheit namens Osis hoffte, die Sache mit dem Begrüßungsgeld ginge ewig so weiter, und eine noch kleinere Minderheit begann, die Messer zur Schlachtung der letzten, zwischen Uckermark und Thüringen frei umherschweifenden Kuh zu wetzen: Diese Kuh hatte weder Euter noch Schwanz, dafür aber Türen, Fenster und Dächer - etwas Hof und Garten gehörte meistens auch dazu. Wieder einmal gelang es dem Autor klarzustellen, dass selbst schuld ist, wer voreilig Hof und Tore öffnet - wo es doch alle Zeit der Welt gab, sich die Sache mal in aller Ruhe zu überlegen... *Eigentor Verlag, 365 Seiten, in Zwiebelhaut gebunden, limited Edition mit Krokodilstränen*

Gebrauchslyrik

von Der mit der Ukulele*

Katzen sind Kommunisten!

Ich muss es wiederholen: Kommunisten!

Und niemals war'n sie gute Komponisten

Nur kleine, hundsgemeine Kommunisten!

Selbst wenn sie was von Musenküssen wüssten

Und von des schönen Klanges süßen Lüsten

Dann wär'n sie dennoch keine Komponisten

Sie wären trotzdem böse Kommunisten!

Denn wenn sie dir mit ihren kleinen Äuglein

In deine klugen großen Augen schauen

Dann musst du auf der Hut sein wie ein Täublein

Damit sie dir Verstand und Herz nicht klauen!

Und wenn sie tun als wollten sie nur schmusen

Indem sie leise schnurren und miauen

An deinem Ohr, am Hals, am Bauch, am Busen

Und letzteres besonders gern bei Frauen

Ja, Katzen sind kleine Kommunisten!

Ich muss es wiederholen: Kommunisten!

Und niemals war'n sie gute Komponisten

Nur kleine, hundsgemeine Kommunisten!

Sie kennen Tricks und jede Menge Listen

Sich in dein Herz mit Tücken einzunisten

Verstecken sich im Bett, manchmal in Kisten

Genauso tun's die bösen Kommunisten!

Dann bist du schon versklavt, verlor'n, verraten

Von jenen üblen Schmeichlern, diesen schlaun

Drum muss ich euch sehr ernstlich dazu raten

Ihr sollt den Katzen nie und niemals trauen!

Und wenn sie dann auf deinem Schoße sitzen

Und ihre kleine Äuglein dich anblitzen

Und wenn sie Kratzer in den Arm dir ritzen

Dann weißt du: Katzen sind wie Kommunisten!

Ja, Katzen sind kleine Kommunisten!

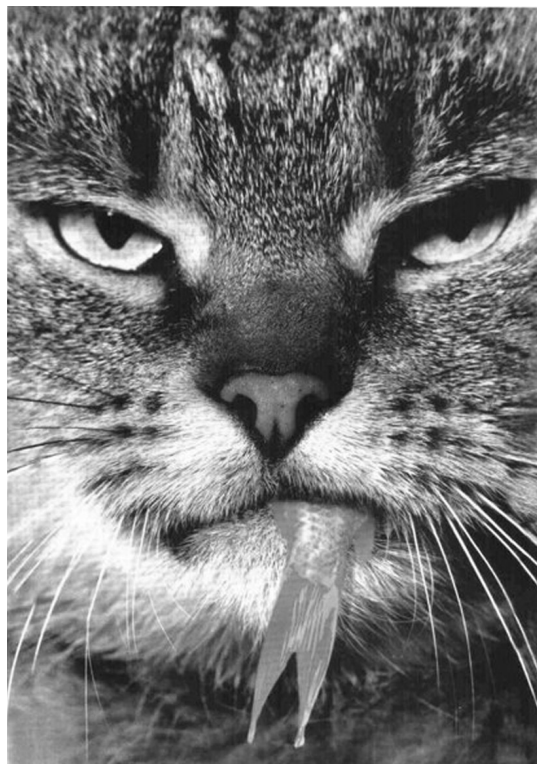
Vielleicht sogar ganz böse Terroristen!

Und niemals war'n sie gute Komponisten

Nur kleine, hundsgemeine Kommunisten!

Ein Gespenst geht um in Europa

Die Katze!



Die letzten Worte des Goldfischs:
Könnte bitte mal jemand das Aquarium abdecken!

* Die Redaktion distanziert sich ausdrücklich von agitatorischen, weltanschauliche Fragen berührenden Äußerungen ihrer Autoren, Dichter oder Denker.

DIE LAUBE ist nach wie vor der Auffassung, dass die größte Bedrohung für die freie Welt vom gemeinen Graugans-Kapitalismus ausgeht!



Ansichten

Unser Steuersystem halte ich für eine Art fortgesetzten Kommunismus.

Klaus Zumwinkel (Abendzeitung, 6.6. 2006)

Um es im Leben zu etwas zu bringen, muss man früh aufstehen, bis in die Nacht arbeiten - und Vorstandsvorsitzender der Deutschen Post werden.

Ilsebill Mückenstich

Galaxiengeflüster

*Aus Gas sind wir, aus Staub und Fusseln
Mit ein paar Krümeln von Gestein
Planeten, Monde, Sterne wuseln
Und finden sich zum Kreistanz ein*

*Spiralen bilden wir und Balken
Im Sog der Schwerkraft überall
Wo schwarze Monster uns durchwalken
Milliardenfach im Weltenall*

Einsichten

Ich bin doch nicht der Einzige, der sich seine Rente frühzeitig ausbezahlen lässt.

Klaus Zumwinkel (ZDF-online, 15.3. 2009)

Ich bin nicht die einzige Putzfrau, die mehr als 60 Tausend Jahre putzen müsste, um es auf eine frühzeitige Ausbezahlung von 20 Millionen Euro zu bringen.

Ilsebill Mückenstich

Aliengeflüster

*Nun seht mal da, dies blaue Rund
Voll dürrer Nudeln, dicken Wänstern
Die warten, dass wir geben Kund
Und winken froh aus UFO-Fenstern*

*Die glauben an den Nikolaus
An böse Geister, Gottgestalten
Und lassen keine Hoffnung aus
Dass wir auf ihrem Bahnhof halten*



Meinungsfreiheit

Resonanz von Leserinnen und Lesern

wohlsortiert von Liselotte Spitz, Chef-Redakteuse

Unsere Serie „**Astronomie für Kinder**“ erfreut sich wachsender Beliebtheit - bei Erwachsenen! Aber auch von der eigentlichen Zielgruppe gab es mittlerweile Rückmeldung. Lilith Popp (10 Jahre) resümierte: „Astronomie ist geil!“ Das dürfte das Zitieren weiterer Beifallsbekundungen erübrigen. Die **Frauentagsansprache** kam auch gut rüber. Schön, dass sich niemand daran störte, dass das Wort Frauen nur einmal, „Männer“ aber manches Mal öfter vorkam!

Bild & Ton

Das neue LAUBE TV

von Prof. Dr. Fritz Flimmerich, TV-Korrespondent der LAUBE

Seit kurzem gibt es einen neuen Youtube-Kanal namens LAUBE TV. Dort präsentiert unsere Redaktion nun alles, was ein Stück Papier wie dieses nicht kann: bewegliche Bilder mit Ton! Reportagen und Nonsens aus dem Elbtal. Und das Beste daran: **Sie können mitmachen, das Programm gestalten!** Drehen Sie selbst eine Episode, einen Schwank, eine Posse. Oder Sie geben einfach ihren Senf dazu und kommentieren das Gesehene. Der Eingang zu LAUBE TV befindet sich auf unserer gemeinhin bekannten Webseite. Wenn es Ihnen zu umständlich ist, diese zu finden, klicken Sie einfach auf folgenden Link: >>> www.dielaubenet/LaubeTV.html

LAUBE TV - so geht's!

- 1) eigenes Filmchen (2-3 Minütchen) drehen und schneiden
 - 2) eventuell ein kurzer Vor- und Nachspann dazu
 - 3) Das Resultat (mpeg-, wmv-, flv-Format bis 10 Megabyte) per Stick oder CD-Rom in der Redaktion einreichen, dazu einen Titel und Kurzinfo zum Inhalt (wer, was, wann, wo)
- * Was sonst noch wichtig wäre, erklärt Ihnen Prof. Dr. Fritz Flimmerich gern auch am **Telefon: 259 80 80**



Görlitzer Str. 2 / Ecke Louisenstr., (ehem. Meinel)
01099 Dresden, Tel. 804 39 25 ~ www.2pim.de

Gitarren, E-Pianos, Noten, Ukulelen sowieso!

Und vieles mehr gibt's immer günstig im

MUSIKHAUS
Neustadt

Zeitvertreib

Ausgewählte Termine

auserwählt von Ilsebill Mückenstich

Donnerstag, 30. April, 20.45 ab Gasthaus „Zum Elbthal“:
Lampionumzug mit Märchentante und Ukulelenonkel

Freitag, 1. Mai, 12 - 18 Uhr: **Kinder für Kinder - Das Maifest am Laubegaster Ufer** - Malhof, Schmiedehof, Märchenzelt, Bastelstände und Waffelbäckerei sind die Anziehungspunkte, doch auch ein Klavier und ein paar Ukulelen werden wohl wieder dabei sein. >>> www.maifest.net

Mittwoch/Donnerstag, 6./7. und Montag, 25. Mai, 19.30 Uhr in der Herkuleskeule: **Budenzauber**. Dreimal dürfen Sie raten, weshalb DIE LAUBE den Besuch dieser Aufführung herzlichst empfiehlt... Richtig! Weil da gleich am Anfang eine Ukulele zu hören ist! Leider wird diese unter den Eindrücken der weiteren Gesangseinlagen von Birgit Schaller schnell vergessen sein. Und auch weil man zwischendurch und überhaupt dauernd lachen muss. >>> www.herkuleskeule.de

Samstag 27. Juno, 17 Uhr: **Im Elefantenhaus hält es keiner aus!** Beim mittlerweile traditionellen Auftritt des **Ukulele Orchester Laubegast** zum Elbhangfest geht es um Tiere im Allgemeinen und im Besonderen. Dieses Jahr mal wieder im Elbhangtreffpunkt Niederpoyritz. >>> www.elbhangtreff.de



Yoga ~ Reiki ~ Meditation

KLEINES KURHAUS
ZENTRUM FÜR GANZHEITLICHE GESUNDHEIT

Hosterwitzer Str. 2, 01259 Dresden
Telefon: 0351 / 213 95 60

www.kleines-kurhaus.de

Atelier

Martina Schulz

Grafik
Keramik
Freie Bilder
Papier-Design
Interieur
Kurse
Workshops

Neueröffnung in der Fährstraße 18, 01279 Dresden

www.atelier-martinaschulz.de



Raumausstattung
R.O. Müller

Laubegaster Ufer 21, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 256 10 60

Malzeit

ZEICHNEN ~ MALEN ~ DRUCKEN
Unterricht für Kinder und Erwachsene



www.malzeit.info

gabriele loßnitzer
gunther bartel

Atelier 29

Atelier - Galerie "Am Rennberg" - 01762 Schönfeld
Telefon 03 50 52 - 2 05 73



Gästehaus Hesse

PENSION & GASTSTÄTTE

Zwei Gesellschaftsräume
für 20/40 Personen

Inh. Jochen Hesse
Fährstraße 20, 01279 Dresden
Tel.: 0351 / 257 18 42

Inspektion - Reparatur - Autohandel

Öffnungszeiten
Mo.-Do. 7-17 Uhr
Freitag 7-16 Uhr



AUTOMEISTER Strubelt
Österreich Str. 63
01279 Dresden

Telefon: 0351 / 259 11 67
Telefax: 0351 / 216 87 84
www.automeister-strubelt.de

WENN GEWORBEN WERDEN MUSS – DIE ADRESSE: GRAFIK PLUS !
Stephensonstraße 20 · 01257 Dresden · www.grafik-plus-dresden.de

Digitaldruck und Kopie
gewerbliche und private Drucksachen für jeden Anlass
Grafik und Layout



Webdesign
Beschriftung

Tel.: 0351 8626466
Fax: 0351 8626469
D2: 0162 7027449
info@grafik-plus-dresden.de

LOMBAGINE

Anke Thomas
BIOBALANCE-Fachberatung

Iglauer Straße 1
01279 Dresden

Tel. 0351 / 320 85 98
0179 - 124 40 81

www.lombagine.com/34031

Reden Sie mal mit einem Genossenschaftler

der Krawatten hat,
aber nicht braucht,
wenn es um Fragen
wie diese geht:

Wohnen ohne Mietsteigerung?
20 Prozent von Ihrer Miete zurück?
Schuldenfrei bauen oder kaufen?
Finanzierung ohne Zinserhöhung?

Ulrich Hawelka - Versicherungsmakler
Fritz-Schreiber-Str. 20, 01259 Dresden

Tel. 0351/3109337
ulrich.hawelka@finanzprofil.de



Die letzte Kaschemme

Altaubegast 5 01279 Dresden
tel.: 0351 / 251 34 25
www.zum-geruecht.de



Unter Hunderten von Fotos hatte unser Bild-Redakteur auszuwählen: Nach Stunden des Hinundhers entschied er sich für den ersten Griff...

Kinder für Kinder ~ Zum fünften Mal gibt es das „Maifest am Laubegaster Ufer“ jetzt - ein kleines Jubiläum also! Dank vieler kleiner und großer Mitwirkender ist es inzwischen die heimliche Hochleuchte im Frühlingstkalender des Elbtals. Es hat sich herumgesprochen. Kinder, Eltern, Omas und Opas kommen teils von weither zu diesem etwas anderen Getümmel am schönsten Elbufer der Welt. Märchenquiz, Musik, Theater - Musiktheater. Malen, Basteln, Schmieden, Schminken. **Wie jeder schöne Tag fängt er am Vorabend mit einem Lampionumzug an** (Treffpunkt: 20.45 am Gasthaus „Zum Elbthal“) - und wird dann, am Kampf- und Renntag der Elbwegradler, auch wieder einige „sportliche Naturen“ frusten, die der kleine Umweg ums Festgelände zur Verzweiflung bringt...



Mampfen für eine gute Sache: Der Spendenerlös des Waffelstandes von Roselore Jurjanz kommt der privaten Initiative RHEA in Georgien zugute, die dort behinderten Kindern und ihren Eltern hilft.

Verlag DIE LAUBE

Hrsg. Alexander Wandrowsky
Laubegaster Ufer 27
01279 Laubegast

Auch dieses Heft wurde von den
hinlänglich bekanntesten Redakteuren
und Redakteurinnen verzapft >>>>



www.dielaubenet

Lesen Sie im nächsten Heft:

Reiseempfehlung: Mit dem Paddelboot an der Küste Somalias ~ Astronomie für Kinder (4): Reise ins Weltall ~ Märchen aus unseren Tagen: Die Kaminsauer ~ und wer weiß was noch ~